

Laibacher Zeitung



Pränumerationspreis: Mit Postverendung: ganzjährig 30 K., halbjährig 15 K. Im Kontor: ganzjährig 22 K., halbjährig 11 K. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig 2 K. — Anfertigungsgebühr: für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 50 h., größere per Zeile 12 h.; bei öfteren Wiederholungen per Zeile 8 h.

Telephon-Nr. der Redaktion 52.

Amtlicher Teil.

Seine k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 16. April d. J. dem Ministerial-Bizsekretär im Ministerium für Kultus und Unterricht Dr. Egon Freiherrn Loebenstein von Ligenhorst das Ritterkreuz des Franz Joseph-Ordens allergnädigst zu verleihen geruht.

Seine k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 15. April d. J. dem Landesregierungsrat und Referenten für die administrativen und ökonomischen Angelegenheiten beim Landesregulaturrat für Krain Oskar Ritter Kalltenegger von Riedhorst taxfrei den Titel eines Hofrates allergnädigst zu verleihen geruht.

Nach dem Amtsblatte zur «Wiener Zeitung» vom 16. und 17. April 1910 (Nr. 86 und 87) wurde die Weiterverbreitung folgender Preßzeugnisse verboten:

- Nr. 28 «Egerer Neueste Nachrichten» vom 9. Ostermonds (April) 1910.
 - Nr. 471 «L'assiette au beurre» vom 9. April 1910.
 - Nr. 15 «Zár» vom 14. April 1910.
 - Nr. 26 «Havlicek» vom 16. April 1910.
 - Nr. 8 «Sbornik mládeže sociálně demokratické» vom 15. April 1910.
- Druckdruck: «Kaiserlicher Tiergarten in Brünn».
- Nr. 15 «Vorwärts» vom 13. April 1910.

Nichtamtlicher Teil.

Ungarn.

Aus Budapest wird gemeldet: In Regierungskreisen wird darauf hingewiesen, daß die Verschärfung der parlamentarischen Geschäftsordnung, die in der Presse seit einigen Tagen lebhaft erörtert wird, durchaus keinen Programmpunkt der Regierung bildet. In diesen Kreisen ist man vielmehr der Ansicht, daß das Parlament vorderhand mit der jetzigen Hausordnung ganz gut das Auslangen finden würde, sofern eine Minderheit nicht beabsichtigt, die Arbeitsfähigkeit der Gesetzgebung abermals lahmzulegen. Infolge der langen Krise harret des neuen Parlaments so große und so wichtige Arbeit, daß es seiner vollen Arbeitskraft bedür-

fen wird, um die normalen gesetzlichen Zustände auf allen Gebieten der Staatsverwaltung wieder herzustellen. Sollte sich aber eine Gruppe finden, die diesem Werke gewaltsame Hindernisse in den Weg legt, so wird es Aufgabe des Parlaments selbst sein, Mittel und Wege zu finden, um einen solchen Akt der Vergewaltigung unmöglich zu machen. Eine Änderung seiner Hausordnung herbeizuführen, gehört zum autonomen Wirkungskreis der Volksvertretung, die über den ungestörten Fortgang ihrer Beratungen selbst wachen muß. Im ungarischen Parlament wurde auch an diesem Prinzip stets festgehalten, denn sowohl unter dem Regime Koloman Szell wie auch zur Zeit der Koalitionsregierung waren es stets aus den Führern und den hervorragendsten Mitgliedern sämtlicher Parteien zusammengesetzte Ausschüsse, die über neue Bestimmungen der Hausordnung ohne jeden Versuch einer Majorisierung Beschluß gefaßt haben. Auch der seinerzeitige Antrag des Grafen Tisza ging dahin, daß die Abänderung der Hausordnung auf ähnlichem Wege herbeigeführt werde. Die Regierung hat an einer Änderung der Beratungsnormen kein größeres Interesse als das Parlament selbst und sie würde es gewiß gerne sehen, wenn es möglich wäre, die Zeit, welche die Durchführung der verschärften Hausordnung erfordert, für wichtigere gesetzgeberische Arbeit zu verwenden. Die Entscheidung hierüber liegt aber nicht in ihrer Hand, sondern ausschließlich in der Hand des künftigen Parlaments, das zu erwägen haben wird, ob es sich, falls eine Obstruktion wieder in Sicht tritt, diesem parlamentarischen Attentat mit gebundenen Händen unterwerfen will oder nicht.

Die Unruhen in Albanien.

Man schreibt aus Konstantinopel: Die Nachricht, daß die aufständische Bewegung in den albanischen Provinzen als erloschen angesehen werden kann, hat der Erregung, die in der öffentlichen Meinung wegen dieser Ereignisse entstanden war, ein Ende gesetzt. Die Meldungen englischer Blätter über die Zusammenstöße zwischen Albanern und Truppen erwiesen sich als sehr übertrieben. Die Kämpfe begannen am 4. April und endeten am Abend des nächsten Tages. Die Verluste waren auf beiden Seiten sehr geringfügig. Aus der

Kammerdebatte über diesen Gegenstand ist zu erwähnen, daß der albanische Abgeordnete Nedschib Draga als einzige Ursache der bedauerlichen Zustände in Albanien das Verwaltungssystem des Bali Mahzar Bey und das sich daraus ergebende willkürliche Vorgehen der Behörden gegen die albanische Bevölkerung bezeichnete. Alle amtlichen Entscheidungen über Angelegenheiten der Albanier hängen von den Launen des Bali ab, jede Kritik behördlicher Verfügungen werde als Ausdruck reaktionärer Gesinnungen betrachtet. In einem Nestküber Brief werde ausgeführt, daß der Bali das jetzige Regime nicht als ein konstitutionelles, sondern als ein gemischtes erkläre. Nach seiner Ansicht sei die Regierung eine Art nichtverantwortlicher Gesellschaft und die Abgeordneten sehen sich Gefahren aus, wenn sie sich nicht den Ansichten der Regierung anpassen. Kürzlich habe der Bali über die Bezirke von Ghilan und Luma den Boykott verhängt. Dies verzehte die Bevölkerung in große Erregung, worauf die Behörden anfangen, ohne jede Berechtigung das Bandengesetz auf die Einwohner des Sandschaks Pristina anzuwenden. Sodann verfügte der Bali die Einführung von Verzehrungssteuern in allen Bezirken, ohne die Zustimmung der Zentralbehörde in Konstantinopel einzuholen. Als dieses Vorgehen scharfe Proteste hervorrief, nahm der von den Behörden ausgeübte Druck noch zu. Der Mutesfarif von Prizrend wußte durch richtiges Verhalten jeden unangenehmen Zwischenfall zu verhüten; der Mutesfarif von Pristina griff jedoch, um sich die Gunst des Bali zu erwerben, zu Mitteln, welche die Bevölkerung empörten, so daß es schließlich zum Blutvergießen gekommen ist. Nedschib Draga schloß seine Ausführungen mit den Anträgen, daß der Bali von Nestküber durch einen anderen ersetzt, eine aus Mitgliedern der verschiedenen Kammerparteien zusammengesetzte Untersuchungskommission an Ort und Stelle geschickt und eine aus erfahrenen Personen, welche die Sitten der Albanier kennen, gebildete Kommission zur allmählichen Einführung von Reformen nach Albanien entsendet werde. Die Anträge fanden in der Kammer keine genügende Unterstützung. Der Großwesir Halki Pascha behandelte die Angelegenheit in seiner Rede in sehr eingehender Weise; seine Ausführungen riefen einen trefflichen Eindruck hervor. — Die Nachricht, daß der albanische Abgeordnete Essad Pascha aus

Fenilleton.

Psyche.

Ein Stimmungsbild aus Monte Carlo von Jenö Binder. (Nachdruck verboten.)

Gleichgültig ruft der Schaffner aus: „Monte Carlo!“ Ein großer Teil der Reisenden drängt mit fieberhafter Eile hinaus. Schnell pulsiert hier das Leben. Der Zauber vereinigt sich mit dem Fluche. „Rien ne va plus!“ Die von den Roulettetischen herüberblenden Worte werden durch die Akkorde der Tanzmusik verschlungen. In den glänzenden Sälen wird Walzer getanzt; Lachen, Flüstern überall. Aber dieses prachtvolle Bild ändert sich nur zu bald. Schweigen löst die gute Laune ab, das Nichts folgt dem fieberhaften Fasten, das man hier Zerstreuung nennt — der Tod dem Leben. Die Blumen sind verwelkt, der Glanz verloscht, die Musik verstummt! Nur die Geister flüstern in der blütenreichen Luft: „Rien ne va plus!“ Auch der Nachtwind flüstert es, die herabfallenden Blätter rascheln es, jede Welle, die sich am Ufer bricht, weint es: „Rien ne va plus!“

Erst jetzt beginnt der Tanz, die Unterhaltung ist in vollem Gange. Die Schönste der Schönen, Mistreß Mary Morgan, tanzt den Walzer mit dem Baron Reisse. Ein herrlicher Brillantstern leuchtet in ihrem tiefschwarzen Haar. Sie ist die Schönste, die Reichste, die Angebetetste von allen. Man sagt von ihr, sie sei mit allen Reizen der Natur geschmückt, nur die Seele fehle ihr.

Baron Reisse drückt ihre schlankte Gestalt eng an sich, aber sie fühlt es nicht. Ihr kalter Blick sieht über ihn hinweg. Der arme Baron beginnt zu reden, um ihre Aufmerksamkeit zu fesseln; aber da er ein wenig beschränkt ist, vermag er nur über alltägliche Ereignisse zu sprechen.

„Haben Sie den neuesten Ehefandal des Barons Boris gehört? Gestern nachts hat sich der kleine Vicomte Latoyaire im Park erschossen! Der geniale Prinz Rohan aber — pardon, wenn ich recht gesehen, hat Sie Werden, dieser Bär, auf den Fuß getreten?“

Die schöne Frau würdigt Reisses Frage keiner Antwort. Ihr kleiner Fuß, der in einem weißen Seidenschuh steckt, hat die Berührung nicht gespürt. Ihre Augen blicken fragend zu dem Baron empor, und ihre Lippen, die sich so selten zu einer Frage öffnen, scheinen zu zittern, als sie sagt: „Sie sprachen von Prinz Rohan. Was wissen Sie über ihn?“

„Nichts Besonderes. Hochadliges Blut, ein genialer Kopf, aber er leidet an Geldmangel, und ich fürchte, daß er jetzt die geringe Summe verspielt, die seine magere Geldbörse noch enthält. Schade um ihn!“

„Schade um ihn!“ wiederholt Mistreß Morgan mechanisch. Sie ist plötzlich müde geworden und setzt sich. Baron Reisse ist entlassen und entfernt sich verstimmt. Armer Baron, ganz plötzlich sind seine Hoffnungen zunichte geworden. Wie elegant hätte er seine Schulden mit den vielen Millionen Dollars der schönen Mistreß bezahlen können; ja, er hätte wahrscheinlich noch soviel erspart, um zeitlebens als reicher Mann an der Seite der schönen Frau die Freuden des Lebens zu genießen!

„Schade!“ zischt Baron Reisse mit zusammengepreßten Lippen.

Mistreß Morgan erblickt plötzlich. In der Tür des Ballsaales erscheint die robuste Gestalt des Prinzen Rohan. Obwohl kaum 36 Jahre alt, scheint er doch älter zu sein. Sein Oberkörper ist ein wenig nach vorn geneigt. Sein interessantes Antlitz zeigt fieberhafte Erregung. Er bleibt stehen, als er bemerkt, wie sonderbar ihn Mistreß Morgan betrachtet. Ausdruckslos hasten die schwarzen Augen an ihm; der Prinz nähert sich ihr langsam.

„Wie befinden Sie sich, Mistreß?“ —

„Ich wollte Sie dasselbe fragen.“

Der Prinz zuckt mit den Achseln: „Ich habe gespielt und verloren.“ —

„Sagen Sie, lockt Sie das Gold so sehr?“ —

„Das Gold? . . . Nein!“ —

„Man sagt, daß Sie die Geldgier täglich zur Roulette zieht.“ —

„Dummes Gerede —“ antwortet Prinz Paul leise.

„Gestatten Sie, daß ich Ihnen als Antwort erzähle, was ich vor anderen verheimliche.“ Mit seinen schmalen, gepflegten Händen fährt er mehrmals über die Stirn, als ob er aufsteigende Schatten verschrecken wolle.

„Von meinem Vater erbte ich — viele Schulden. Der Name Rohan verlangt, daß diese Schulden getilgt werden. Meine Mutter lebt noch, auch habe ich noch einen jüngeren Bruder. Ich, der ältere, muß dafür Sorge tragen, daß sie keinen ehrlosen Namen tragen, daß sie — doch wozu soll ich fortfahren — Ich brauche Geld, Mistreß Morgan, viel Geld!“ —

(Fortsetzung folgt.)

dem Komitee „Einheit und Fortschritt“ ausgetreten sei, ist irrig; es handelt sich um den albanischen Abgeordneten Hamdi Essendi.

Politische Uebersicht.

Laibach, 18. April.

Das „Fremdenblatt“ schreibt: Wie dies bei gleichen Gelegenheiten schon wiederholt geschehen ist, hat auch anlässlich der Ernennung des Marchese di San Giuliano zum italienischen Minister des Äußern zwischen ihm und dem Grafen Aehrenthal ein herzlicher Gedankenaustausch stattgefunden. Hierbei hat sich die übereinstimmende und feste Absicht der beiden Minister ergeben, in vollem Einverständnis vorzugehen und es sich angelegen sein zu lassen, die ausgezeichneten Freundschafts- und Bundesbeziehungen, welche die beiden Regierungen verbinden, immer herzlicher und inniger zu gestalten.

Aus Wien, 16. d. M., wird gemeldet: Den Blättern zufolge nahm der Polenklub in der gestrigen Nacht Sitzung nach der Rede des Obmannes Glabinski und der Erwiderung des Finanzministers Ritter v. Bilinski, welcher, wie verlautet, eine neue Anleihe von 44 Millionen Kronen zur Bedeckung des Budgetdefizites ankündigte, eine Resolution an, worin sich der Polenklub bereit erklärt, die Anleihe von 182 Millionen zu votieren und der eventuellen Bedeckung des Budgetdefizites zuzustimmen, aber entschieden fordert, daß die Regierung nach der Beschlußfassung über die Anleihe alle Zurückstellungen im Budget für 1910 rückgängig mache und die Sanierung der Landesfinanzen noch heuer in Angriff nehme. Sollten diese Forderungen nicht erfüllt werden, könne der Polenklub die Regierung nicht länger unterstützen. Eine zweite Resolution, worin der Polenklub bedauert, daß die Regierung nicht eifrig bemüht ist, die parlamentarischen Verhältnisse durch Schaffung einer parlamentarischen Arbeitsmajorität zu sanieren, wurde der parlamentarischen Kommission des Polenklubs zur Berichterstattung zugewiesen.

„Becerni Sarajevski List“ publiziert die bereits fertiggestellten Wählerlisten für die Landtagswahlen in Bosnien und der Hercegovina. Diese weisen die Gesamtzahl von 402.164 Wählern auf. Davon entfallen auf die Serbisch-Orthodoxen 173.127 Wähler oder 43,5 Prozent, auf die Muselmanen 137.365 oder 34,15 Prozent und auf die römisch-katholischen Wähler 88.929 oder 22,21 Prozent. Der Rest von 2744 Wählern oder 0,59 Prozent verteilt sich auf die Israeliten und die mit Mandaten nicht beteiligten Konfessionen. Das Blatt fügt hinzu, diese Proportion rechtfertige nahezu mathematisch genau die Aufteilung der Mandate auf die drei Hauptkonfessionen und hebt die breite liberale Basis des bosnischen Wahlrechtes hervor, da jeder fünfte Einwohner wahlberechtigt sei.

Aus Petersburg, 16. April, wird gemeldet: Gestern abends wurde in einer geschlossenen Sitzung der Reichsduma das diesjährige Rekrutenkontingent von 456.635 Mann in der gleichen Höhe wie im Vorjahre bewilligt. Der Gehilfe des Kriegsministers erklärte, die Regierung beabsichtige, auf dem Wege der Gesetzgebung das Wehrgesetz abzuändern; u. a. seien ins Auge gefaßt: die Abschaffung der zweiten Klasse der Freiwilligen und die Erhöhung der Dienstzeit der Freiwilligen der ersten

Klasse auf zwei Jahre mit der Maßgabe, daß die Freiwilligen nach Ablegung des Offiziersexamens die übrige Zeit als Offiziere dienen. Weiters sei bereits eine Gesetzesvorlage, betreffend eine neue Landsturmordnung eingebracht. Das Ministerium beabsichtige, die Zahl der in der Armee verbleibenden ausgedienten Unteroffiziere zu erhöhen, und zwar bereits vom nächsten Jahre ab. — Eine von der extremen Rechten eingebrachte Resolution, wonach Juden zum Militärdienste nicht zugelassen werden sollen, wurde gegen die Stimmen der Nationalisten und der extremen Rechten abgelehnt. Dagegen wurde ein Antrag der Landesverteidigungskommission, demzufolge Ausländer als Offizierent für Kriegsarbeiten im Amurgebiete und in Transbaikalien nur in Ausnahmefällen nach Einholung der Zustimmung des Ministerrates zugelassen werden sollen, angenommen.

Tagesneuigkeiten.

— (Was alte Akten verraten.) Eine amüsante Anekdote aus dem ehrwürdigen Archiv des italienischen Ministerpräsidenten erzählt der „Gaulois“. Der neue Ministerpräsident Italiens, Luzzatti, hatte kaum sein neues Amt angetreten, als er sofort einen Rundgang durch alle Bureaus seines Ministeriums unternahm. Er kam dabei auch in das große Archiv, wo in mächtigen grünen Aktentästen die papierenen Zeugnisse der Arbeit früherer Ministerien unter einer Schicht heiligen Aktentaubes begraben liegen. Luzzatti erkundigte sich bei dem Archivdirektor nach der Einteilung der Akten, nach dem Inhalt der Kasten und zeigte dabei den größten Wissensdurst. „Exzellenz“, so begann der Beamte mit stolzem Pathos, nachdem er sich devot verbeugt hatte, „Exzellenz, in diesen schmucklosen Aktentästen liegen nicht weniger als 50.000 Aktentäfelchen, die eine Arbeit von dreißig Jahren darstellen. Ich bitte, Exzellenz, sich zu überzeugen. . .“ Und dabei schlug der biedere Direktor, ohne die Antwort des Ministerpräsidenten abzuwarten, mit einem imposanten Gestus den Deckel des Aktentastens zurück, vor dem er gerade stand, und die Augen voll bescheidenen Triumphes auf Luzzatti gerichtet, deutete er auf den Inhalt. Doch plötzlich sah man den braven Archivrat erröten und erbleichen, und er stammelte einige verworrene Entschuldigungsworte. Denn in dem großen Aktentasten lagen keine Papiere: nur ein vertrocknetes, verwelktes Weizenbrot, ein altes Paar abgetragener Lederhandschuhe und — eine Gänseleberpastete. . .

— (Streichhölzer aus Gras.) In Britisch-Indien hat man eine sehr häufige Grasart ausfindig gemacht, die sich zu Streichhölzern verarbeiten läßt. Bei Scholapur besteht bereits eine Fabrik, die solche „Streichgräser“ herstellt. Die Grashalme werden mit Maschinen in Stücke von geeigneter Länge geschnitten, dann fünf Minuten lang in Paraffin gelocht und darauf getrocknet; dann werden sie, ebenfalls mit besonderen Maschinen, in Rahmen gespannt und mit den Spitzen in die Zündmasse getaucht, hierauf wieder getrocknet und verpackt. Die Herstellung soll so billig sein, daß ein Gros Schachteln dieser Streichhölzer für 26 Cents, also 1 K 30 h verkauft werden kann. Jede Schachtel enthält überdies mehr Streichhölzer als unsere gewöhnlichen Schweden, nämlich 80 Stück.

— (Ein Informationsbureau für Spieler) ist in London eingerichtet worden. Ein ehemaliger amerikanischer Glücksspieler, John P. Quinn, als „King of American Gamblers“ bekannt, hat dieses eigenartige Bureau in der Fleet Street eröffnet, wo er alle Tricks

und Kniffe der berufsmäßigen Bauernfänger vorsehen wird, Handfertigkeiten, die so oft den harmlosen und vertrauensfertigen Reisenden das Geld aus der Tasche locken. Über einem Ladenfenster befindet sich ein mächtiges Schild mit flammenden Buchstaben: „Aufdeckung gaunerhaften Glückspiels“, und hinter der Fensterscheibe befinden sich Plakate, die verkünden, daß Mr. Quinn alle Geheimnisse des Pokers, Würfelspiels, Rouge et Noir, der Roulette, des Baccarats usw. enthüllen werde. Einem Interviewer der Londoner Presse gegenüber erklärte Herr Quinn, ein weißhaariger, glattrasierter Spieler a. D.: „Meine Mission besteht jetzt darin, das Publikum gegen alle Gaunerkniffe zu warnen. Ich habe hier alle möglichen Arten von Maschinen und Vorrichtungen, die dem Spiel dienen und die ich alle berufsmäßigen Falschspielern abgenommen habe. Diese Vorrichtungen machen es absolut unmöglich, daß ein Spieler gewinnt, außer es liegt in der ausdrücklichen Absicht des Gauners. Wenn ich selbst Karten aussteile, kann ich einem jeden die Karten, die ich will, in die Hand praktizieren, und beim Würfelspiel kann ich, so oft ich will, Pasch Sequenz werfen. Mit diesen beiden primitiven Mitteln werden noch heute viele Unvorsichtige angeführt. Meine einzige Absicht ist, dem Publikum ein wenig Verstand einzurichtern, und ich habe ein Buch unter dem Namen „Die Narren des Glücks“ verfaßt, das Kniffe der amerikanischen Falschspieler offenbart, für deren Nichtveröffentlichung diese mir 20.000 K angeboten haben.“

— (Das schalldichte Zimmer zu Upsala.) Die alte, bereits 1477 gestiftete schwedische Universität Upsala zählt zu ihren mannigfachen mustergültigen Einrichtungen auch ein schalldichtes Zimmer. Dasselbe ist auf dicker Blei- und Zementunterlage errichtet; seine Wände bestehen aus mehreren Lagen Filz, Kork, Asbest und anderen schlechten Schalleitern, so daß jedwedes äußere Geräusch ausgesperrt bleibt. Infolgedessen ist es in dem Zimmer so ruhig, daß man den eigenen Herzschlag deutlich zu hören vermag. Der Raum soll als Laboratorium für akustische Experimente dienen. Sein einziger Fehler besteht in dem Mangel einer Ventilation, so daß sich niemand länger als eine Stunde in ihm aufhalten kann.

— (Der kluge Bauer.) Von einer gelungenen Bestechung erzählt der „Gaulois“ eine amüsante Geschichte. Kürzlich kommt ein französischer Bauer zum Advokaten und bittet ihn, einen Prozeß gegen den Nachbar zu übernehmen. Der Rechtsanwalt hielt den Fall juristisch für aussichtslos, er wollte ihn ablehnen, aber schließlich übernahm er doch die Verteidigung des hartnäckigen Bäuerleins, allein nicht, ohne dem Kläger vorherzujagen, daß unter allen Umständen sein Gegner triumphieren werde. Der Bauer überlegte hin und überlegte her. Plötzlich fragt er: „Glauben Sie nicht, Herr Doktor, daß es gut wäre, dem Richter vielleicht zwei Hasen zu schicken?“ — „Aber um Gottes willen, begehren Sie nicht eine solche Dummheit; damit wäre Ihre Sache endgültig verloren.“ — „Nun gut,“ meinte der pfiffige Landmann, „sprechen wir nicht mehr davon,“ und ging seiner Wege. Zehn Tage später ist Termin. Der Rechtsanwalt plädiert ohne Feuer und Überzeugung; wie groß ist sein Erstaunen, als sein Klient vom Gericht in allen Punkten Recht erhält. Der Gegner wird verurteilt, das Bäuerlein triumphiert. Mit pfiffigem Lächeln tritt er zu seinem Anwalt heran und klopf ihm freundlich auf die Schulter. „Na, Herr Doktor, sehen Sie nun, wie meine zwei Hasen ihren Zweck erfüllt haben!“ — „Wie, Sie haben es gewagt, dem Richter die Hasen zu schicken?“ — „Und ob,“ antwortete der Bauer stolz; „nur daß ich sie im Namen meines Gegners geschickt habe.“

Das Herz.

Roman von A. Gottner-Grese.

(20. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Die alte Frau wollte eben antworten, da öffnete sich die Tür. Sie hatten keinen Schritt vernommen, keinen Laut. Und doch stand Gottfried Mallinger nun dort auf der Schwelle. Als er Rasmers breite Gestalt erblickte, taumelte er beinahe. Er schien ihn sofort wiederzuerkennen.

Rasmer trat ein paar Schritte auf ihn zu. „Kann ich mit Ihnen allein sprechen?“ fragte er ganz ruhig. Zitternd lehnte der Mann an der Tür. Das scharfe Greisengesicht hob sich in einer tiefen Blässe ab von dem braunen Holz.

„Wer sind Sie?“ stieß der Greis hervor. — „Was haben Sie hier zu suchen? Wie kommen Sie in mein Haus?“

Die alte Frau war aufmerksam geworden. Sie erhob sich und kam jetzt auf die beiden Männer zu wie ein dunkler Schatten.

„Der Herr hat gesagt, er ist von der Leichenbestattung“, sagte sie in einem Ton, der beinahe drohend klang. Dabei ließen ihre Blicke nicht für eine einzige Sekunde von Rasmers Gesicht.

Gottfried Mallinger sah hilflos von einem der beiden zum anderen. Er wollte sprechen, aber Rasmer schnitt ihm das Wort ab.

„Von der Leichenbestattung bin ich nicht“, sagte er rasch. — „So viel ist Ihnen wohl schon klar. Auch daß Ihnen Ihr Manöver von heute vormittags, der Versuch, mir zu entkommen, gar nichts genützt hat, sehen Sie

jetzt doch ein. Nicht wahr? Ihre Wohnung war mir bereits bekannt, ehe ich Sie heute im Dorotheum traf. Und da Sie mir den anderen Weg selbst abschnitten, kam ich hier heraus, denn sprechen muß ich mit Ihnen!“

Die Frau hatte sich vor den Alten geschoben, ihre dunklen, tränenschweren Augen blitzten wie kampfbereit zu Dr. Rasmer hinüber; das Kopftuch war herabgeglitten und nun quoll das wirre, krause Haar ungebändigt hervor.

„Water,“ rief sie. — „Er hat sich eingeschlichen! Gib ihm keine Antwort, sag kein Wort! Was haben wir mit fremden Leuten zu schaffen?“

„Vielleicht doch allerlei.“ — Rasmer sprach vollkommen gelassen und unwillkürlich wirkte seine Besonnenheit auch beruhigend auf die anderen. — „Übrigens: Könnten wir nicht die ganze Angelegenheit in einem Nebenraum in Ordnung bringen? Es widersprecht mir hier, im selben Zimmer mit einem Toten eine Sache zu erledigen, die — die —“

Er suchte nach einem passenden Wort. Der alte Mann aber war schon vorgetreten und jetzt ging er auf eine Tür zu, welche er öffnete.

„Water,“ rief die Frau außer sich. — „Du sollst nicht reden mit ihm! Ich bitt' dich um Herrgottswillen! Nach dem Gust hat er sich erkundigt — und nach der Baronin! — Gib ihm keine Antwort!“

Die beiden Männer horchten nicht auf sie, sondern gingen still hinüber in das Wohnzimmer. Und da sie sah, daß ihr Ziehen kaum etwas nützen würde, huschte sie nach. Dr. Rasmer zog sachte die Tür hinter ihr zu. Hier war es ihm wirklich leichter, das zu sagen, was ja doch gesagt werden mußte.

Die beiden alten Menschen sahen schen zu ihm hinüber.

„Also, was wollen Sie eigentlich von mir?“ fragte Gottfried Mallinger endlich.

„Das will ich Ihnen so kurz als möglich sagen, aber eines möchte ich voraussenden. Als Ihr Feind komme ich nicht. Ich bin hier als Vertreter einer Person, welche das regste Interesse daran hat, zu erfahren, woher Ihr Sohn den silbernen Becher hatte, den Sie heute im Dorotheum auslösen wollten. Und ich bitte Sie in Ihrem eigenen Interesse, sagen Sie wahrheitsgetreu alles, was Sie in dieser Hinsicht wissen.“

Die Frau war hart an der Tür stehen geblieben, als wollte sie den Zugang zu dem Zimmer, in dem ihr toter Sohn lag, überhaupt nicht mehr freigeben.

„Sag' ihm nichts!“ stieß sie in einer wahnsinnigen Angst hervor. — „Gar nichts! Wir sind grau geworden in Ehren — wir haben nichts Unrechtes getan.“

„Ich glaube nicht,“ sagte Rasmer, „daß Ihr Sohn diesen fraglichen Becher und jenes Petschaft als Geschenk von jemandem erhalten hat. Die Baronin Elisabeth von Lapwiz ist allerdings so gütig, ihm zu verzeihen, aber sie sucht doch den Becher so verzeiwelt. Sie sehen, ich bin weit besser unterrichtet, als Sie glauben. Und wenn Sie mir die Auskunft, welche ich fordere, jetzt verweigern, so bin ich gezwungen von hier direkt zur Polizei zu gehen und die Sache, welche höchst verdächtig erscheint, zur Anzeige zu bringen.“

Gottfried Mallinger stöhnte laut auf. Dann hob er die Hände gefaltet gegen seinen Besucher.

(Fortsetzung folgt.)

(Ein erhebendes Beispiel von Menschenliebe.) Aus Melilla wird berichtet, daß eine der im dortigen Hospital tätigen Barmherzigen Schwestern, Sor Petra, diesertage ein erhebendes Beispiel von Menschenliebe gegeben hat, indem sie sich erbot, ein Stück ihrer eigenen Haut herzugeben, damit der Versuch gemacht werden könne, die Wunde eines Soldaten vom Saboya-Regiment, die sich nicht schließen wollte, zu heilen. Mit der größten Standhaftigkeit, ja, mit einem Lächeln auf den Lippen, überstand sie die schmerzhafteste Operation der Lösung zweier Hautstreifen des linken Armes und wurde von den Ärzten wegen ihres bewundernswürdigen Verhaltens lebhaft beglückwünscht.

Lokal- und Provinzial-Nachrichten.

(Militärisches.) Das Armeeverordnungsblatt publiziert die Allerhöchste Entschliebung, womit der bisherige Titel „Generaltruppeninspektor“ in „Armeeeinspektor“ umgeändert wird. Weiters hat Seine Majestät der Kaiser die Enthebung des Generaltruppeninspektors H. M. Albori über seine Bitte von seinem Posten angeordnet und den Kommandanten des 7. Korps v. Frank sowie den Kommandanten des 3. Korps Potiorek zu Armeeeinspektoren, ferner den H. M. Schikowsky zum Kommandanten des 3. Korps ernannt.

(Ergänzungswahlen in den Laibacher Gemeinde-rat.) Bei den gestrigen Ergänzungswahlen aus dem dritten Wahlkörper entfielen auf die Kandidaten der nationalfortschrittlichen Partei, und zwar auf die Herren Franz Malh, Josef Rozak und Paul Kobler, 590, bzw. 584 und 579 gültige Stimmen. — Der dritte Wahlkörper zählt 3119 Wahlberechtigte.

(Staatsubvention für den Kochkurs in Velbes.) Wie uns mitgeteilt wird, hat das k. k. Ministerium für öffentliche Arbeiten dem Vereine zur Hebung des Fremdenverkehrs für Obertrain und Velbes in Velbes zum Zwecke des im laufenden Jahre dortselbst abgehaltenen Kochkurses eine Subvention von 1000 K bewilligt. — r.

(Rekonstruktion der Staatsbahn-Savebrücke zwischen Rabmannsdorf und Dvoce.) Die k. k. Staatsbahnverwaltung beabsichtigt ein Trag-, bzw. Arbeitsgerüst für die demnächst zu bewirkende Auswechslung des eisernen Tragwerkes der Savebrücke in Kilometer 58,6/7 der Linie Tarvis—Laibach, Teilstrecke Rabmannsdorf—Dvoce, aufzustellen. Die k. k. Staatsbahndirektion in Trieste hat das bezügliche Projekt vom sachlichen Standpunkte im Namen des k. k. Eisenbahnministeriums prinzipiell genehmigt und der k. k. Landesregierung mit dem Ersuchen um Einleitung der Lokalkommission übermittelt. Infolgedessen wird über dieses Projekt die Lokalverwaltung nach Maßgabe der einschlägigen Bestimmungen der Handelsministerialverordnung vom 25. Jänner 1879, R. G. Bl. Nr. 19, und der materiell-rechtlichen Bestimmungen des krainischen Wasserrechtsgesetzes vom 15. Mai 1872, L. G. Bl. Nr. 16, auf Samstag, den 30. d. M., um 10½ Uhr vormittags mit dem Zusammenritte der Kommission am Bahnhofe in Dvoce stattfinden. — r.

(Eine französische Kindersoirée.) Im kleinen Saale des „Narodni Dom“ in Laibach wurde am vergangenen Samstag eine Produktion geboten, die in den Annalen unserer Metropole wohl einzig dasteht und wofür sich Analogien höchstens in der Blüte der Kosokzeit aufbringen lassen: kleine und große Kinder — aber unbedingt noch Kinder — treten in stilgemäßen Kostümen auf und sprechen, rezitieren, singen, spielen französische Stoffe in französischer Sprache — eine für unsere Sphäre neue Welt, aber uns nahe gerückt durch die alles nivellierende Internationalität und das kategorisch herrschende Weltbürgertum des Kindes und uns gefangen nehmend durch die eine jede äußere, angeborene oder angelebte Form, durchdringende Kindlichkeit. Es war höchst interessant und zuziehend amüsant, wie sich die Kleinen mit der ihnen doch etwas ungewohnten Form abfanden, sie wacker meisterten und doch Kinder blieben, auch die ganz Großen unter den Kleinen! Die intime Wirkung der ganzen Vorstellung kam um so mehr zur Geltung, als der Kreis der Zuhörerschaft ein geschlossener, auf die Angehörigen der auftretenden „Personen“ und auf eingeführte Gäste beschränkter blieb. Doch war der Saal gedrückt voll; mit ihrer Anwesenheit beehrte die Veranstaltung die Frau Landespräsidentin Baronin Karla von Schwarz. — Die Veranstaltung war von einem Damenkomitee arrangiert worden, das sich aus dem hier bestehenden „Französisch-illyrischen Cercle“ zur Verwirklichung der Idee zusammensand; die Leitung und die mühselige technisch-artistische Einübung und Durchführung des Gesamtprogrammes lag in den Händen der unermüdeten Frau Professor Juvanič, die von den Debutantinnen nach Schluß der Vorstellung verdienstermaßen zum Dank mit Blumen überschüttet wurde. Ohne ihre Mühewaltung, die mehrere Wochen angestrengter Arbeit und eine unerschöpfliche Geduld erforderte, wären das 22 Mädchen und 4 Knaben beschäftigte, unmöglich „bühnenreif“ geworden. So aber klappte alles sehr gut, die Sicherheit des Auftretens war eine überraschende und die Zuschauer genossen mit Auge, Ohr und Herz. Am publizistischer und am meisten „Herren“ der Situation waren übrigens die Kleinsten der Kleinen, am drolligsten die zwei Duettisten (besonders der Pierrot und die Pierrette in gar verjüngtem Maßstabe), die mit dem herzlichsten Ernst gespielt, bzw. gesungen wurden. Auch objektiv interessant und verdienstlich war die gelungene Vorführung von original französischen Volksliedern,

zum Teil in Chören, zum Teil in Responzionen; man kommt nicht leicht in die Lage, dergleichen zu hören, Muster einer einfachen Melodramatik. Die übrigen Nummern boten reiche Abwechslung in Deklamationen und Solovorträgen; ein Gruppentanz schloß die Soirée, worauf das „Personel“ von den Damen reichlich bewirtet wurde. Unter den Anwesenden bemerkten wir u. a. den Herrn Landesgerichtspräsidenten A. Levčičnik und den Präsidenten der Advokatenkammer Doktor D. Majaron. — in —

(Gesellschaftsreise des Touristenvereines „Adria“.) Der Zentralausschuß des Touristenvereines „Adria“ ersucht uns, darauf aufmerksam zu machen, daß sich jene Mitglieder und Nichtmitglieder, die an der wiederholt besprochenen Gesellschaftsreise nach Abbazia und durch den Quarnero nach Norddalmatien, Lussin und Brioni teilnehmen wollen, noch vor Ablauf des Termines — also vor dem 8. Mai — die Fahrteilnahme durch Leistung der Anzahlung von 20 K sichern, da schon viele Anfragen und Anmeldungen vorliegen und die Fahrt bereits beschlossene Sache ist und unbedingt stattfindet. — Anmeldungen und Anzahlungen werden in der Kanzlei des Zentralausschusses der „Adria“, Graz, Franz Josefs-Platz Nr. 38, an Wochentagen von 9 bis 11 Uhr oder beim Zahlmeister, Herrn Franz Beer, Graz, Neutorgasse 47, bis 8. Mai entgegengenommen.

(Der Lokalausschuß und das Spar- und Vorschul-Konfortium des Ersten allgemeinen Beamtenvereines der österreichisch-ungarischen Monarchie hielt am Samstag in den Lokalitäten des Ersten Laibacher Beamten-Wirtschaftsvereines seine ordentliche Hauptversammlung ab. Sie wurde, da der Obmann, Herr Bezirksrichter Zebre, seine Stelle niedergelegt hatte, von dessen Stellvertreter, Herrn städtischen Oberkommissär Semen, eröffnet. Dieser brachte ein Begrüßungsprogramm der Zentrale zur Verlesung, Gedächtnis der verstorbenen Vereinsmitglieder, deren Andenken die Versammlung durchs Erheben von den Sizen ehrte, und berichtete über die Tätigkeit des Zentralvereines im Jahre 1909. Der Bericht gipfelte in folgenden Punkten: Auf Grundlage von Anträgen wurden im Jahre 1909 neue Polizzen ausgestellt, und zwar: 6380 Verträge per 16,054.000 K Kapital auf den Todesfall (Tarif I), 780 Verträge per 1,496.000 K Kapital auf den Erlebensfall und 77 Verträge über 53.000 K Leibrenten und Witwenpensionen (Tarif III und IV). Die Prämienreserve pro 1909 betrug 7,500.000 K, die Prämienreserve 1,800.000 K. Im ganzen wurde aus allen Titeln ein Betrag von 6,012.000 K an versicherte Mitglieder, bzw. an deren Hinterbliebenen, zur Auszahlung gebracht. Die bisher geleisteten Leistungen ergeben einen Gesamtbetrag von 100,847.000 K. In humanitärer Beziehung wurden 91.150 K bedürftigen Mitgliedern sowie Witwen und Waisen nach solchen zugewendet. Hieron entfallen auf Unterstützungen 19.800 K, auf Kurkostenbeiträge 17.800 K, auf Studienstipendien 47.750 K, aus dem Zellmann von Norvillischen Fonds zu Studienzwecken 5800 K. Dazu kommen die erheblichen Benefizien, die die Witwen und Waisen nach Vereinsmitgliedern in den Witwen- und Waisenhäusern des Vereines in Wien, Budapest, Graz und Prag genießen. Die gesamten bisherigen Leistungen des Vereines auf humanitärem Gebiete belaufen sich auf 2,891.000 K. Der Verein hat ferner auf die Erlassung einer Dienstpragmatik und auf die Einführung des Zeitavancements in entsprechender Weise Einfluß genommen. — Weiters erstattete Herr Oberkommissär Semen den Geschäfts- und Rechenschaftsbericht des hiesigen Lokalausschusses sowie des Spar- und Vorschul-Konfortiums für das Jahr 1909. Die erteilten Vorschüsse betragen 62.968 K 43 h, die Anteilsanlagen 66.256 K 50 h, die ausständigen Vorschüsse 118.380 K 60 h. Die Zahl der Mitglieder belief sich auf 220. Das Konfortium ist in erfreulicher Entwicklung begriffen, die noch anhalten dürfte, da hiefür infolge eines abgeschlossenen Kompromisses alle Bedingungen gegeben sind. — Über Antrag des Aufsichtsrates (Berichterstatter Herr Rechnungsassistent Zajec) wurde dem Vorstande der Dank und das Absolutorium erteilt. Vom Geschäftsgewinne per 3412 K 87 h wurde über Antrag des Herrn Rechnungsassistenten Zajec eine 50%ige Dividende bestimmt, während 2% an die Zentrale abgeführt, 70 K als Remuneration verteilt und 87 K 50 h auf neue Rechnung vorgetragen wurden. — Der Zinsfuß wurde über Antrag des Herrn Rechnungsassistenten Kostan wie bisher für Vorschüsse mit 6% und für Spareinlagen mit 4% festgesetzt; die Kündigungsfrist für letztere erfährt keine Änderung. Die fruchtbringende Anlage disponibler Kassabestände wurde über Antrag des gleichen Berichterstatters dem Ausschusse überlassen. Weiters berichtete Herr Rechnungsassistent Bradaska über die drei nächstfolgenden Punkte der Tagesordnung wie folgt: 1.) Dem Maximum der von einem Konfortium zu erwerbenden Anteilsanlagen ist keine Grenze zu setzen; 2.) bezüglich der Bestimmung der Höhe der von dem Konfortium aufzunehmenden Darlehen und Sparanlagen hat es bei der bisherigen Gepflogenheit zu verbleiben; 3.) die Honorierung der Funktionäre bleibt dem Ausschusse überlassen. (Angenommen.) — Die Ergänzungswahlen ergaben folgenden Resultat: In den Vorstand wurden einhellig (mit 31 Stimmen) folgende Herren entsendet: Max Villeg, Ivan Podgornik, Albin Semen und Dr. Franz Windischer als Mitglieder, Velican Fink, Josef Skalar und Albin Zajec als Ersatzmänner; in den Aufsichtsrat: Bertram Göb, Anton Lovse, Wilhelm Lukesch und Josef Sarabon als Mitglieder, Heinrich Dra-

sal und Karl Urbančič als Ersatzmänner. — Zum Schluß der Versammlung brachte Herr Rechnungsassistent Zajec den Wunsch auf eine lebhaftere Agitation zugunsten des Vereines zum Ausdruck, während Herr Dr. Windischer das einmütige Vorgehen des Ausschusses mit Befriedigung begrüßte und ein solches auch für die Zukunft wünschte. — Der Vorstand konstituierte sich folgendermaßen: Obmann Herr Oberkommissär Semen, dessen Stellvertreter Herr Steuerwalter Villeg, Sekretär Herr Rechnungsassistent Kostan, Kassier Herr Rechnungsassistent Zajec, dessen Stellvertreter Herr Prof. Lovse.

(Vorträge im Kunstpavillon des H. Zakopič.) Samstag nachmittags von 4 bis 6 Uhr hielt der akademische Maler Herr A. Zmitel im Kunstpavillon des H. Zakopič in der Lattermannsalloe einen öffentlichen Vortrag, in welchem er vor einem überaus zahlreichen Elitepublikum sämtliche in der „Frühjahrsausstellung“ vorhandenen Werke der Malerei und Skulptur, insoweit sie Arbeiten unserer heimischen Künstler umfassen, einer eingehenden fachtechnischen Erläuterung unterzog. Der Herr Vortragende begrüßte zunächst die versammelte Kunstgemeinde und hob sodann die unermüdeten auf die Hebung der heimischen Kunst gerichteten Bestrebungen des Herrn H. Zakopič gebührend hervor. Die öffentliche Meinung soll die Kunstbestrebungen der heimischen Maler kennen lernen, soll auch Gelegenheit finden, sich darüber in freier und offener Meinungsäußerung zu ergehen. Kunstliebhaber fänden in der Betrachtung der Kunstschöpfungen ihren physischen Genuß und könnten sich ihnen kondensierende Werke anschaffen. Bei der Reichhaltigkeit der Ausstellung sei die Betrachtung heute nur den Werken der heimischen Künstler gewidmet, doch sollen die Kunstwerke hiebei nicht in scholastischer Weise charakterisiert, sondern die bei der Betrachtung der einzelnen Schöpfungen auftauchenden Ideen eines Fachmannes und die charakteristischen Momente des einzelnen Kunstgegenstandes dargelegt, bzw. hervorgehoben werden. Hierauf begann der Vortragende mit den Einzelerörterungen am jeweiligen Objekte, mit dem charakteristischen Gemälde Jamas Nr. 41, „Die Brücke“, beginnend, und führte den Versammelten vor allem die heimischen Kunstwerke des Eingangs- und des anschließenden kleinen Saales, sodann des großen Saales und die des Saales IV vor Augen. Am Schluß des Vortrages verwies er auf die vier Hauptaufgaben eines wahren Künstlers. Als die erste stellte er die Schaffung von Kunstwerken hin, ein von der heimischen Kunst bereits in weitgehender Weise erfülltes Obligo rein künstlerischer Natur. Als die zweite nannte er die Veranstaltung von Kunstausstellungen eine kulturverziehlische Mission unserer Künstlerschaft und als die dritte die Erläuterung ausgestellt Kunstwerke eine bildnerisch fachtechnische Aufgabe, die wie die vorgenannte bei uns gleichfalls ihre Lösung bereits gefunden habe. Als die vierte — und leider noch unge löste — stellte er den gegenseitigen Ankauf der ausgestellten Kunstwerke hin. Die Verwirklichung dieses gegenseitigen anderwärts so aktuellen Künstlerobligos hat bei uns bisher leider der Mangel an materiellen Mitteln bei der Künstlerschaft selbst behindert. — Der Vortrag wurde mit ungeteiltem Interesse verfolgt und am Schluß lebhaft afflamiert. — Da die Kunstwerke der Serbin Radezda Petrovič und des siebenbürgischen Malers Karl Myscz in diesem Vortrage noch nicht ihre Behandlung finden konnten, wird deren Erörterung über allgemeinen Wunsch der samstägigen Zuhörerschaft in einem besonderen Vortrage am kommenden Samstag zur gleichen Stunde stattfinden. — Gestern vormittags von 11 Uhr bis halb 1 Uhr sprach gleichfalls Herr Maler Zmitel vor einer gewählten Versammlung über die Kunstausstellungen im allgemeinen und die gegenwärtige im besonderen, und zwar in einem erheblich größeren Umfange als im Vortrage vom 5. d. M. — Beide Vorträge hatten einen großen Erfolg.

(Essentlicher Vortrag.) Der von der „Akademija“ für Samstag angeordnete Vortrag des Herrn Dr. Anton Heinz, Universitätsprofessors in Ugram, über das Thema „Iz života rastlina“ findet morgen um 8 Uhr abends im „Narodni Dom“ statt.

(Evangelische Gemeinde.) Heute abends um 8 Uhr findet in der evangelischen Kirche ein Vortrag des Herrn Missionärs Horn über Ostindien mit Lichtbildern statt. Eintritt frei.

(Der erste heurige Rudakrus) wurde heute morgens auf dem Goloveberge gehört, während man ihn in Untertrain bereits vor sechs Tagen zu hören bekam. Auch in Crnuče wurde der Rudak heute zum erstenmale gehört.

(Ertragreiche Fänge in der Save.) In den verfloffenen Tagen wurde von vielen an der Save ansässigen Besitzern eine sehr lohnende Beute aus dem Wasser gezogen. Bei dem fürchtbaren Brande in der Papierfabrik in Zwischenwässern wurden nämlich während der Lösungsaktion zahlreiche fest zusammengepreßte Papierballen ins Wasser geworfen, die sodann von den Wellen weitergetrieben wurden. Sie wurden von den Leuten in den unteren Gegenden bemerkt und ans Land gezogen. Die Papierballen sind durchwegs unbeschädigt, nur der oberste und unterste Teil haben durch Rässe gelitten. In vielen Häusern ist man auf diese Weise zu großen Papiervorräten gekommen, die für ganze Dezennien ausreichen werden. Ein bekannter Wirt versicherte, genug Papier für sich und seinen Sohn aus dem Wasser geborgen zu haben. — ke—

(Ein Felssturz.) Wie dem „Slovenec“ aus der Woche berichtet wird, ereignete sich vorgestern gegen 5 Uhr früh ober dem Savica-Wasserfalle, etwa 100 m in der Luftlinie gegen Süden, ein großer Felssturz, der ein Flächengebiet von über 4000 Quadratmeter verunstaltete und namentlich an den Waldbeständen einen erheblichen Schaden verursachte.

* **Beteiligung der Volksschüler mit Obstbäumen.)** Mit Rücksicht darauf, daß in verschiedenen Gegenden des Auslandes der Gebrauch besteht, die Schüler der obersten Klassen der Volksschulen mit Obstbäumen zu betheiligen, die an einem bestimmten Tage im Herbst, bezw. im Frühjahr, gleichzeitig gepflanzt werden, und mit Rücksicht auf die große volkswirtschaftliche Bedeutung, welche dem Obstbau auch in unserem Vaterlande zukommt, hat das k. k. Ministerium für Kultus und Unterricht mit einem jüngsten Erlasse angeregt, daß die Ortschulräte und Schulleitungen auf die erwähnte Einrichtung aufmerksam gemacht werden und ihnen die intensive Pflege des Obstbaues durch die Schule unter Hinweis auf die Bestimmungen des § 13 der Schul- und Unterrichtsordnung nahegelegt werde. Durch diese Einrichtung soll den Kindern einerseits Gelegenheit geboten werden, ihre im Schulgarten erworbenen Kenntnisse zu verwerten, andererseits aber soll hiedurch das Interesse am Obstbau auch in weitere Kreise getragen werden. Es wäre mit Freude zu begrüßen, wenn diese Anregung in den Kreisen der Ortschulbehörden und Schulleitungen sowie in der Bevölkerung Eingang fände und bald zur Verwirklichung gelangt, da hiedurch für die heranwachsende landwirtschaftliche Jugend gewiß ein geeigneter Ansporn zur Pflege der Obstbaumzucht gegeben wäre.

(Postalisches.) Das Sommer-Post- und Telegraphenamts Sistiana wurde außerordentlichweise schon am 16. d. M. eröffnet.

(Gemeindevorstandswahlen in Wippach.) Man schreibt uns aus Wippach unter dem 15. d. M.: Bei der gestern vorgenommenen Wahl des Gemeindevorstandes für die Marktgemeinde Wippach wurden gewählt: im dritten Wahlkörper zu Ausschussmitgliedern: Franz Andlovic, Besitzer, und Johann Planinec, Besitzer, beide in Gradisce; Franz Bratovz, Kaufmann, Johann Malneršič, Vinzenz Poniz und Johann Normann, Besitzer, alle in Wippach; zu Ersatzmännern: Johann Kodelja, Besitzer in Wippach, Franz Lavrencič, Besitzer in Gradisce, und Josef Cermelj, Besitzer in Semono; im zweiten Wahlkörper zu Ausschussmitgliedern: Andreas Lavrič, Pfarrerdechant, Gottfried Berhanc, Landtagsabgeordneter, Josef Petrovič, Mathias Vekar, Johann Mesejnel, Stephan Grib, alle Besitzer in Wippach; zu Ersatzmännern: Franz Silvester und Anton Skut, Kaufleute, und Stephan Rehar, Besitzer, alle in Wippach; im ersten Wahlkörper zu Ausschussmitgliedern: Joh. Rojan, k. k. Landesgerichtsrat, Jr. Berbar, k. k. Stenerverwalter, Ant. Skala, Oberlehrer, Dr. P. Ranc, Distriktsarzt, G. Hus, Apotheker, und Ant. Grovatin jun., Besitzer, alle in Wippach; zu Ersatzmännern: Johann Ferjančič, Besitzer, Franz Fleba, k. k. Gerichtsoffizial, und Alois Cernigoj, k. k. Gerichtsoffizial, alle in Wippach. Die Virilstimme meldete Herrschaftsbesitzer Karl Mayer in Wippach-Leutenburg an.

(Verdächtiger Tod eines Kindes.) Das sechs Wochen alte Kind der Arbeiterin Paula Bogataj aus Selo ist unter verdächtigen Umständen plötzlich gestorben. Da sowohl die uneheliche Mutter als auch ihr Geliebter, die in gemeinschaftlicher Haushaltung gelebt hatten, nach dem Ableben ihres Kindes plötzlich aus der Ortschaft verschwanden, steht möglicherweise ihr Abgang mit dem Tode des Kindes in Verbindung. Es wurden die gerichtlichen Schritte behufs Feststellung des Umstandes eingeleitet, ob das Kind eines gewalttätigen Todes gestorben sei.

(Selbstmord.) Am 12. d. M. nachmittags hat sich der 74 Jahre alte Auszügler Johann Jlenič aus Bohnschloß, Gemeinde Tschernembl, aus Verzweiflung darüber erhängt, daß er, von seinen in Amerika weilenden Angehörigen vollkommen verlassen, in den kläglichsten Verhältnissen hatte sein Dasein fristen müssen.

(Totschlag.) Vom Schwurgerichte Cilli wurde der 20jährige Bergarbeiter Michael Zibar aus Neudegg in Krain wegen Totschlages zu fünf Jahren schweren Kerkers verurteilt.

* **(Über den Brand in Vrba.)** Gemeinde Lancovo, politischer Bezirk Radmannsdorf, werden uns noch folgende Details mitgeteilt: Das Feuer, das am 15. d. M. 1/10 Uhr vormittags beim Besitzer Johann Dezman ausbrach und in der kürzesten Zeit sechs Wohnhäuser, fünf Wirtschaftsgebäude, mehrere Schweinestallungen, Scheunen, Holzlagen und Getreidekammern samt allen Einrichtungsstücken und Fahrnissen vernichtete, hat laut Erhebungsansweises einen Schaden von 73.000 K verursacht, dem ein Versicherungsbetrag von nur 10.500 Kronen gegenübersteht. Da die Gebäude dicht beisammen standen und größtenteils mit Stroh gedeckt waren, griff das Feuer mit solcher Schnelligkeit um sich, daß die Einwohner nicht einmal ihr Vieh retten konnten. Bei der Rettungsaktion erlitt die 54jährige Urjula Zman lebensgefährliche Brandwunden und konnte nur mit Lebensgefahr aus den herabstürzenden Dachtrümmern herausgezogen werden. Die auf dem Brandplatze erschienenen Feuerwehren aus Radmannsdorf, Beldes, Reifen, Steinbüchel und Wöschnach arbeiteten mit den Gendarmarieposten von Radmannsdorf und Beldes unter Leitung des Bezirksgendarmeriekommandanten mit

Todesverachtung an der Rettungs- und Löscharbeit, die sich wegen Wassermangels sowie deshalb, weil die Brunnen infolge des Flammenmeeres nicht erreichbar waren, besonders schwierig gestaltete. Ihrem opfermutigen Eingreifen ist es auch zu danken, daß zwei Wohnhäuser (Haus-Nr. 6 und 9) und drei Wirtschaftsgebäude gerettet wurden, obzwar das mit Holz gedeckte Haus Nr. 6 kaum zwei Meter von dem verbrannten Hause Nr. 4 entfernt ist. Da die Abbrandler ihr ganzes Hab und Gut verloren und da ihnen die Kleider, alle Einrichtungsstücke, Lebensmittel sowie sämtliche Geräte, Heu- und Futtermittel verbrannten, so befinden sie sich in der größten Not, zumal auch große Mengen Brennholz verbrannten, die sie wegen der ungünstigen Schneeverhältnisse im Winter nicht verfrachten hatten können.

* **(Eine Margarinbutterhändlerin.)** Die Besitzerstochter M. Kusar aus Dol betrieb einen Handel mit Butter und Schmalz. Da ihr aber dies zu wenig abwarf, verlegte sie sich auf den Verkauf von Margarinbutter, die sie als echte Butter veräußerte. Um nicht entdeckt zu werden, verkaufte sie die unechte Ware in den Häusern und erzählte, sie beziehe die Butter von einem Bauern, dann aber wieder von der Milchgenossenschaft in Dolenja Vas und Fernig. Nun wurde der famosen Butterhändlerin das Handwerk gelegt, indem sie die städtischen Marktorgane beim Handeln ertappten und verhafteten. Diebstahl stand sie vor den Gerichtsschranken und wurde vom Landesgerichte zu drei Monaten Kerker und zu einem Schadenersatz von 147 K 30 h verurteilt.

* **(Ein bewaffneter Lohndiener.)** In einem hiesigen Hotel stand der 21jährige Franz Bedenik aus St. Wolfgang in Untersteiermark in Diensten. Er war ein besonderer Freund von allerhand Waffen, wobei er wiederholt im Hofe Schießübungen veranstaltete. Als ihn Samstag nachts die Zahlkellnerin über Auftrag ihrer Dienstgeberin zur Rede stellte, verzeigte er ihr zwei so wichtige Ohrfeigen, daß sie taumelte. Der Lohndiener stellte sich aber mit dieser Züchtigung nicht zufrieden, sondern eilte in sein Zimmer, bewaffnete sich mit einem geladenen Revolver und einem Dolch und kehrte zurück. Voll Angst und Unruhe sperrte sich die Zahlkellnerin in die Restauration ein und ließ einen Sicherheitswachmann rufen, der den gewalttätigen Burschen in Gewahrsam nahm. Der Verhaftete wurde wegen gefährlicher Drohung dem Landesgerichte eingeliefert.

* **(Verhaftung von unbefugten Auswanderern und Auswanderungsagenten.)** Auf dem Südbahnhofe wurde vorgestern ein stellungspflichtiger kroatischer Bauernbursche namens Stephan Firtz in dem Augenblicke verhaftet, als er mit dem Personenzuge nach Oberfrain abfahren wollte. Gestern vormittags hielt der Sicherheitswachmann auf dem gleichen Bahnhof den 21jährigen Bauernsohn Jr. Tratar an, der sich, ohne seiner Stellungspflicht Genüge geleistet zu haben, nach Amerika begeben wollte. Der Bursche hatte ein Eisenbahnfahrbiillet bis Bizmarje bei sich und sagte dem Sicherheitsorgan, er sei von dort zu Hause. Nun verhaftete der Sicherheitswachmann noch den 42jährigen Besitzer Josef Jupet und den Josef Uhan, beide aus St. Ruprecht in Unterfrain, die den Burschen zur Auswanderung verleitet und ihn an die berüchtigte Auswanderungsfirma Zwilchenbart nach Basel hatten expedieren wollen. Im Besitze der beiden letzteren fand man die Arbeitsbücher sowie das Reisegeld der Burschen im Betrage von 320 K. Alle vier Personen wurden dem Landesgerichte eingeliefert.

* **(Eine eifersüchtige Gastwirtin.)** Als diebstahl in einem Gasthause in der Krakauer Vorstadt eine Kellnerin den Mann ihrer Dienstgeberin scherzweise umarmte, wurde sie sofort des Dienstes entlassen. Vor dem Abgehen erhielt sie von der eifersüchtigen Gastwirtin einige Ohrfeigen und wurde überdies an den Haaren herumgezogen. Der Vorfall wird ein Nachspiel vor Gericht haben.

* **(Wem gehört der Pfan?)** Zum Handelsmann Alois Susnik an der Zaloger Straße ist gestern nachmittags ein herrenloser Pfan zugeflogen.

* **(Raubanfall.)** Sonntag nachts ereignete sich in Stephansdorf nächst dem sogenannten Spedhügel ein Raubanfall, der von einem im Gruberkanal beschäftigten mazedonischen Arbeiter verübt worden sein dürfte. Als nämlich gegen 10 Uhr abends ein in Laibach wohnhafter Malergehilfe heimkehrte, wurde er von einem Unbekannten überfallen und seiner goldenen Taschenuhr nebst solcher Kette sowie der Burschenschaft beraubt. Der Gendarmarieposten in Moste und die städtische Polizei leiteten sofort die eindringlichsten Erhebungen nach dem Täter ein.

* **(Verloren.)** Eine Zehnkronennote, ein Geldtäschchen mit 13 K, ein Handföhrchen mit Klöppelarbeiten, eine Handtasche mit 18 K, ein Taschentuch und mehrere Bleistifte, ein goldener Fingerring, ein Geldtäschchen mit 20 K, ein Regenschirm, eine Brieftasche mit 180 K und mehrere Visitenkarten mit dem Namen eines höheren Offiziers.

* **(Gesunden.)** Zwei Regenschirme, ein lederner Handkoffer, eine Fahrradpumpe und ein Geldbetrag von 180 K.

(Wetterbericht.) In fast ganz Europa ist der Luftdruck gestiegen. Die Zone des höchsten Luftdruckes hat sich gegen Mitteleuropa vorgeschoben und einen mächtigen Keil mit starken Gradienten über den Alpen entwickelt. Über Großbritannien rückt ein neues Minimum herein. In Österreich herrscht noch meist trübes und windiges Wetter vor. Stellenweise ist bereits Aus-

heiterung eingetreten. In Laibach hat sich das Wetter seit gestern wesentlich gebessert. Unter dem Einflusse frischer und trockener Nordostwinde hat sich die Wolkenbedeckung heute nachts vollkommen aufgelöst und einem heiteren, ruhigen Morgen Platz gemacht. Die Temperatur betrug heute früh bei leichtem Dunst 9,0 Grad Celsius. Der Luftdruck ist seit gestern in rapidem Anstiege begriffen. Die Beobachtungsstationen meldeten folgende Temperaturen von gestern früh: Laibach 10,5, Klagenfurt 6,5 (Regen), Görz 11,8, Triest 10,5, Pola 10,2 (Regen), Abbazia 14,4, Agram 12,2, Sarajevo 7,9, Graz 9,2, Wien 7,5, Prag 10,4, Berlin 14,5, Paris 4,9, Nizza 12,4, Neapel 10,6, Palermo 10,4, Petersburg 6,6; die Höhenstationen hatten: Obir — 3,7 (Schneesturm), Sonnblick — 10,9, Säntis — 9,5 (Schneefall), Semmering 3,2 Grad Celsius (Regen). Voraussichtliches Wetter in der nächsten Zeit für Laibach: Meist heiteres, mildes Wetter bei nordöstlichen Winden.

Telegramme

des k. k. Telegraphen-Korrespondenz-Bureaus.
Parlamentarisches.

Wien, 18. April. Der Budgetauschuß hat mit 25 gegen 21 Stimmen gemäß dem Antrage des Abgeordneten Steinwender beschlossen, die Regierung zu ermächtigen, zur Bedeckung der außerordentlichen Militärausgaben eine Anleihe von 220 Millionen, statt der von der Regierung angesprochenen 182 Millionen unter der Verpflichtung der Regierung aufzunehmen, die im Budget pro 1910 gemachten Rückstellungen aufzuheben.

Landtagswahl.

Görz, 18. April. Bei der gestern vorgenommenen Ersatzwahl in den Landtag aus der Kurie der Städte, Märkte und Industrialorte des slovenischen Landesteiles wurden 515 gültige Stimmen abgegeben. Hieron erhielt der nationalfortschrittliche Kandidat Andreas Gabršček 342 und der Kandidat der slovenischen Volkspartei Thomas Mrevlje 170 Stimmen. Drei Stimmen waren zersplittert.

Fremdenfeindliche Bewegung in China.

Hankau, 17. April. Alle Ausländern gehörigen Gebäude sind in Brand gesteckt worden, ausgenommen das englische Konsulat. Es geht das Gerücht, daß der Gouverneur ermordet worden sei. Die Truppen schritten nicht gegen die Aufständischen ein. Es ist ein Befehl ergangen, die Missionen in der ganzen Provinz zu räumen, da die Beamten einen allgemeinen Aufstand befürchteten und sich außerstande erklärten, die Fremden zu schützen. Der Vizekönig hat Truppen in der Stärke von 2000 Mann abgesendet.

London, 18. April. Das Reuterische Bureau meldet aus Tschangsha: Der Jamen des Gouverneurs wurde vollständig zerstört und dessen Sohn getötet. Die Stadt steht in Flammen. Die norwegische Mission und die katholischen Missionen wurden niedergebrannt, die übrigen zerstört. Die Stadt wurde von Tausenden von Plünderern heimgesucht. Unter den zerstörten Gebäuden befindet sich auch das japanische Konsulat. Eine ohne Lichter fahrende Dschunke wurde von dem nach Tschangsha fahrenden englischen Kanonenboot „Thistle“ überannt. An Bord der Dschunke sollen sich drei deutsche Missionäre befunden haben, die ertrunken sind. Man weiß jedoch nur von acht Deutschen, die sich in Tschangsha befunden haben und sämtlich in Sicherheit sein sollen. Ein späterer Bericht besagt, daß drei Amerikaner vermißt werden. Sie sind möglicherweise mit der Dschunke untergegangen.

London, 18. April. Das „Reuter-Bureau“ meldet aus Hankau, daß in Tschangsha nunmehr Ruhe herrsche. Der Schatzmeister der Provinz hat die Leitung der Geschäfte übernommen.

Stuhlweissenburg, 18. April. In der Ortschaft Felsőfalva im Komitat Udvarhely wurden durch eine Feuersbrunst 192 Häuser samt Nebengebäuden eingeeäschert. Auch die neuerbaute Schule fiel den Flammen zum Opfer. Der Schaden beträgt beiläufig eine Million Kronen. Das Feuer ist durch die Unvorsichtigkeit eines Kindes entstanden.

Satoralja-Ujhely, 18. April. Siebzehn Frauen aus den Ortschaften Felső-Berek und Karos, die sich hieher zum Jahrmarkt begeben wollten, benützten zur Überbrückung des Bodroglusses eine Fähre. Diese kippte um und alle Frauen bis auf drei ertranken.

Verantwortlicher Redakteur: Anton Funtek.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Seehöhe 306-2 m. Mittl. Luftdruck 736-0 mm.

April	Zeit der Beobachtung	Barometerstand in Millimetern auf 0°C. reduziert	Lufttemperatur nach Celsius	Wind	Ansicht des Himmels	Niederschlag binnen 24 St. in Millimetern
18.	2 U. N.	730.7	14.9	ND. schwach	fast bewölkt	
	9 U. N.	734.0	11.5	NS. mäßig	teilw. heiter	
19.	7 U. F.	736.9	8.8	ND. schwach	heiter	0.3

Das Tagesmittel der gestrigen Temperatur beträgt 12.3°, Normale 10.2°.

Gutachten des Herrn Dr. Hans Adler, k. k. Privatarzt und Vorstand der Augenabteilung des k. k. Krankenhauses Wieden,

Wien.

Herrn J. Serravallo

Triest.

Mit Vergnügen bestätige ich, daß ich Serravallos China-Wein mit Eisen bei sehr vielen Fällen von Anämie und Neurasthenie mit bestem Erfolge verwendet habe.

Wien, 5. April 1905.

(23) Dr. Hans Adler.

Angekommene Fremde.

Grand Hotel Union.

Am 16. April. Dr. Lumper, Arzt, Burgstall. — Rauer, Gutsbesitzer, Hohenberg. — Semi, k. u. l. Oberst, Triest.

Am 17. April. Minach, Konsul, Fiume. — Anger, Disponent, Prag. — Rucher, Wiefengrund, Ingenieur; Randolph, Direktor; Booms, Priv.; Erdan, Pfarrer; Walsmann, Popper, Gammersdorfer, Rißensfeld, Nadaj, Hüttner, Ullmann, Bientlich, Bedler, Brewarek, Kiste, Wien.

Er hat seinen schlechten Ruf redlich verdient,

der Iannische der Monate, und jeder Mensch hat Grund, von ihm Gefahren für die Gesundheit zu fürchten. In dessen kann man diesen Gefahren leicht begegnen, wenn man fays echte Sodener Mineral-Pastillen regelmäßig gebraucht.

Hinweis.

Unserer heutigen Nummer (Gesamtanfrage) liegt eine Abonnementeinladung auf das soeben begonnene neue Quartal der Modenwelt bei; Probenummern versendet kostenlos und franko die Buch-, Kunst- und Musikalienhandlung Jg. von Kleinmahr & Fed. Bamberg in Laibach.

EINLADUNG

zu der

Dienstag, den 19. April 1910, um 4 Uhr nachmittags im Sparkasse-Sitzungsalle

stattfindenden

35. satzungsmässigen Vollversammlung der Kreditteilnehmer des Kreditvereines der Krainischen Sparkasse in Laibach.

Tagesordnung:

- 1.) Bericht des Obmannes über die Geschäftsergebnisse des Jahres 1909.
2.) Bericht des Rechnungsprüfungsausschusses über die vorgenommene Prüfung des Rechnungsabchlusses pro 1909 und Beschlufassung über die vorgelegte Bilanz.
3.) Ergänzungswahl des Kreditteilnehmerausschusses für die nach Ablauf ihrer dreijährigen Amtsdauer satzungsgemäß heuer zum Austritte bestimmten, jedoch nach § 32 wieder wählbaren vier Herren Komiteemitglieder sowie für ein fünftes, verstorbenes Mitglied.
4.) Neuwahl des Rechnungsprüfungsausschusses für das Jahr 1910, bestehend aus drei nicht dem Kreditteilnehmerausschusse angehörenden Kreditteilnehmern.
5.) Allfällige Anträge der Kreditteilnehmer (§ 28 der Satzungen).

Laibach, im April 1910.

Der Obmann des Kreditteilnehmer-Komitees: Johann Mathian senior.

§ 26 der Satzungen: In der Vollversammlung kann das Stimmrecht von den in Laibach wohnhaften Mitgliedern auch durch bevollmächtigte Vereinsmitglieder ausgeübt werden.

Kundmachung.

Die mit Beschluß des k. k. Landesgerichtes Laibach, Abt. III, ddo. 14. April 1910, Gesch. Z. 3/9/34, bewilligte freiwillige öffentliche Veräußerung

der in den Nachlaß des verstorbenen Herrn Viktor Recher in Laibach gehörigen Realität sub Einlage Z. 32 der krainischen Landtafel, bestehend aus dem Hause in Laibach, Turjaški trg Nr. 2, wird

den 23. April 1910, vormittags 11 Uhr

in der Kanzlei des gefertigten k. k. Notars als Gerichtskommissärs vorgenommen werden.

Der Ausrufspreis für diese Hausrealität beträgt 73.150 K.

Jeder Kauflustige hat vor der Veräußerung als Vadium 10% des Ausrufspreises, sohin den Betrag per 7315 K in Barem, oder in Wertpapieren, oder in Einlagsbücheln einer Sparkassa oder posojilnica zu Händen des Gerichtskommissärs zu erlegen.

Die Veräußerungsbedingungen können in der Kanzlei des gefertigten k. k. Notars als Gerichtskommissärs eingesehen werden.

Laibach, den 18. April 1910.

Alexander Hudovernik m. p.

(1467) 2-1 k. k. Notar als Gerichtskommissär.

Danksagung.

Für die vielen Beileidsbezeugungen anlässlich des Hinscheidens unseres innigstgeliebten Sohnes, beziehungsweise Neffen, des Herrn

Dragomir Kopani

Schülers der Handelslehraustalt Mahr

für die zahlreiche Begleitung zur letzten Ruhestätte sowie für die schönen Kranzspenden sagen wir allen Teilnehmern unseren innigsten Dank.

Laibach, am 19. April 1910.

Familie Tomić-Kopani.

Kurse an der Wiener Börse (nach dem offiziellen Kursblatte) vom 18. April 1910.

Die notierten Kurse verstehen sich in Kronenwährung. Die Notierung sämtlicher Aktien und der „Diversen Lose“ versteht sich per Stück.

Table with multiple columns listing various securities, bonds, and exchange rates. Columns include 'Geld', 'Ware', and 'Kurs'. Rows are categorized by 'Allgemeine Staatsschuld', 'Staatsschuld d. i. Reichsrate vertretenen Königreiche und Länder', 'Eisenbahn-Prioritäts-Obligations', 'Diverse Lose', 'Aktien', 'Banken', 'Devisen', and 'Valuten'.

Advertisement for J. C. Mayer Bank- und Wechselgeschäft, Laibach, Stritargasse. Includes text about private deposits and interest rates.